

Zola, Irving K. (1979): Gesundheitsmanie und entmündigende Medikalisierung. In: Illich, Ivan (Hrsg.): Entmündigung durch Experten: Zur Kritik der Dienstleistungsberufe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 57–80.

Aneignung

Einordnung des Aneignungskonzepts

Der Begriff der Aneignung umfasst menschliche Handlungen und Entwicklungsprozesse, die darauf abzielen, die Umwelt, in der Menschen leben und aufwachsen, zu verstehen, zu gestalten und zu verändern (Hüllemann et al. 2019). Dabei wird der Mensch nicht als passiver Empfänger äußerer Einflüsse betrachtet, sondern als aktives Subjekt, das handelnd in der Welt lebt und sich diese aneignet. Gleichzeitig gestaltet und reproduziert er seine soziale und räumliche Umwelt. So kann der Mensch, wie Alexei Nikolajew Leontjew betont, die Grenzen seiner Umwelt überwinden: Er passt sich nicht einfach an, sondern entfaltet seine Fähigkeiten und menschlichen Potenziale, die durch äußere Umstände begrenzt sein könnten (Holzkamp 1973; Leontjew 1973).

Leontjew (1903–1979), einer der bedeutendsten Vertreter der kulturhistorischen Schule der sowjetischen Psychologie (siehe auch den Begriff → [Theorie](#)), entwickelte eine Theorie, die die Entwicklung des Menschen als wechselseitigen Prozess von inneren und äußeren Einflüssen begreift (Reutlinger/Brüschweiler 2013). Menschen werden in gesellschaftliche Strukturen hineingeboren, eignen sich deren Normen, Werte und Bedeutungen aktiv an und verarbeiten diese individuell – ein bewusster und reflektierter Prozess, der über bloßes Übernehmen hinausgeht (Bader 2002).

Seit den 1970er Jahren hat sich der Aneignungsansatz insbesondere in pädagogischen Diskursen etabliert, etwa in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, und wird kontinuierlich weiterentwickelt (Böhnisch/Münchmeier 1990; Deinet 2014; Engelke et al. 2018; May 2021; Reutlinger/Sturzenhecker 2021). Weitere Anwendungsfelder finden sich in der Kindheits- und Jugendforschung (Grunert 2022, Reutlinger et al. 2025), im Bildungsdiskurs (Gumz 2021; Winkler 2021) sowie in der Stadt- und Freiraumplanung (Kemper/Reutlinger 2025).

Aneignung (re-)produziert Räume: »Raumaneignung«

Das Aneignungskonzept betrachtet die räumliche Umwelt nicht allein in ihrer physisch-materiellen Dimension, etwa durch die Analyse von Objekten, Artefakten oder Bauten und deren Einfluss auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Vielmehr wird sie als sozialräumliche Welt verstanden, die durch

soziale Prozesse unter spezifischen historischen Bedingungen ständig neu gestaltet wird (Werlen/Reutlinger 2019). Dabei erschaffen die Akteur:innen eines bestimmten Kontextes Räume und räumliche Zusammenhänge fortlaufend neu, während die gebaute Umwelt zugleich die materialisierten Ergebnisse vergangener Handlungen repräsentiert (ebd.; Reutlinger 2017) (siehe auch den Begriff → [Sozialraum](#)).

Raumaneignung beschreibt Lern- und Bildungsprozesse aus der Perspektive des Individuums, die häufig im Verborgenen bleiben (Reutlinger 2003). Das Konzept hebt subjektive Lebenswelten hervor und betont einen flexiblen, relationalen Raumbegriff, der Handlungsräume in ihrer Entstehung sichtbar macht (Hüllemann et al. 2019). Diese Handlungsräume können innerhalb wie außerhalb von Institutionen an vielfältigen Orten entstehen und spielen eine entscheidende Rolle in informellen sowie non-formalen Bildungsprozessen.

Aus dem Aneignungskonzept ergeben sich wichtige pädagogische Fragestellungen: Wie können das Verhalten und die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in ihren Räumen beschrieben und daraus bildungsrelevante Erkenntnisse gewonnen werden (Sturzenhecker/Reutlinger 2021)? Darüber hinaus definiert der Ansatz eine pädagogische Haltung, die das Subjekt in den Mittelpunkt rückt und durch gezielte Maßnahmen unterstützt. Dazu gehört das Schaffen von Aneignungs- und Möglichkeitsräumen, die Förderung von Aneignungsverhalten oder die Revitalisierung öffentlicher Räume.¹

Zentrale Dimensionen der Raumaneignung

Räume entstehen durch die Praktiken und Interaktionen von Menschen an spezifischen Orten, die als eindeutig bestimmbare oder lokalisierbare Punkte auf der Erdoberfläche verstanden werden können (Reutlinger 2017). Beispiele hierfür sind die Schule, der Schulhof, ein Park, der Sportverein, ein zentraler Platz zum Chillen oder das Zuhause, wo mit Freund:innen gemeinsam gespielt wird. Die Gestaltung dieser Räume variiert je nach den Bedeutungen, Absichten oder Veränderungswünschen, die die anwesenden Personen mit ihnen verbinden. Dadurch können Räume zeitlich fluktuierend, stabil, veränderbar oder auch temporär sein.

Die aktive Erschließung und Gestaltung von Räumen im Rahmen der Aneignung lässt sich nach raumsoziologischen Überlegungen in zwei komplementäre Prozesse unterteilen: *Spacing* (das Platzieren von Gütern und Menschen) und *Syntheseleistung* (Wahrnehmungsprozesse, durch die Räume geformt werden) (Löw 2001). Diese beiden Prozesse, die auf eine aktive Veränderung

1 Das klassische Aneignungskonzept von Leontjew (1973) bezieht sich nicht auf einen flexiblen Raumbegriff so wie ihn besonders Martina Löw in ihrer Raumsoziologie entwickelt hat, auf die wir uns deshalb im Folgenden beziehen.

vorgefundener Situationen abzielen, sind für Kinder und Jugendliche besonders bedeutsam. Zugängliche und selbst gestaltbare Räume bieten ihnen Quellen der Selbstwertschöpfung und ermöglichen es ihnen, mit ihrer Identität zu experimentieren (Böhnisch 1999, S. 124).

Die Prozesse des Spacings und der Syntheseleistung spiegeln wesentliche Dimensionen des Aneignungshandelns wider. Dazu gehören etwa die (Selbst-) Inszenierung durch den eigenen Körper und »Look« (wie Kleidung, Frisur oder Stil), die Verortung der eigenen Person oder Gruppe sowie die virtuelle Inszenierung in medialen Welten, die zunehmend auch bei Kindern beobachtet werden kann. Raumeignungsprozesse prägen verschiedene sozialräumliche Formate im öffentlichen Raum. Dazu zählen:

- Bühnen, die der Selbstinszenierung und dem Austesten von Grenzen dienen;
- Ecken, die sozialen Austausch und das Kennenlernen fördern;
- Nischen, die geschützte Räume für Vertrautheit und Intimität bieten (Reutlinger et al. 2025).

Aneignungsräume mit sozialräumlichen Methoden erschließen

Eine sozialräumliche Analyse auf Grundlage des Aneignungskonzepts untersucht, wie Kinder und Jugendliche vorhandene Orte und Situationen nutzen, um darin eigene Handlungs- und Aneignungsräume zu gestalten. Mithilfe sozialräumlicher Methoden wird es möglich, tief in die Lebenswelten junger Menschen »einzutauchen«, ihre sozialen und räumlichen Umfeldler besser zu verstehen und daraus Ansätze für die Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit abzuleiten (Spatscheck/Wolf-Ostermann 2016).

Qualitative Ansätze wie die Nadelmethode, Cliquesportraits, Stadtteilbegehungen, subjektive Landkarten oder Gruppendiskussionen bieten dabei wertvolle Einblicke in diese Lebenswelten. Sie ermöglichen es, die Aneignungsräume von Kindern und Jugendlichen differenziert zu erfassen und zu beschreiben (siehe auch unter www.sozialraum.de sowie die Begriffe → [Methode](#) und → [Sozialraumanalyse](#)).

Die gewonnenen Erkenntnisse gehen dabei über rein theoretische Ansprüche hinaus: Sie liefern oft konkrete Anhaltspunkte für die Verbesserung und Weiterentwicklung der Angebote in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Auf Basis des Aneignungskonzepts sollte in jedem Kontext, in dem Kinder und Jugendliche aufwachsen – sei es in der Kita, Grundschule, auf dem Spielplatz oder im nachbarschaftlichen Wohnumfeld –, geprüft werden, inwiefern Räume die Erweiterung motorischer, sozialer und emotionaler Fähigkeiten ermöglichen. Dabei ist auch zu hinterfragen, welche materiellen und symbolischen

Veränderungen erforderlich sind, um ihre Handlungsfähigkeit zu fördern und Entwicklung zu ermöglichen.

Ulrich Deinert, Christian Reutlinger

Literatur

- Böhnisch, Lothar/Münchmeier, Richard (1990): Pädagogik des Jugendraums. Weinheim/München: Beltz Juventa.
- Deinet, Ulrich (2014): Das Aneignungskonzept als Praxistheorie für die Soziale Arbeit. In: sozialraum.de 1(6). <http://www.sozialraum.de/das-aneignungskonzept-als-praxistheorie-fuer-die-soziale-arbeit.php> (19.03.2025).
- Engelke, Eberhard/Borrmann, Stefan/Spatscheck, Christian (2018): Theorien der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Grunert, Cathleen (2022): Kindheit und Jugend im öffentlichen Raum. In: Krüger, Heinz-Hermann/Grunert, Cathleen/Ludwig, Katja (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 985–1015.
- Gumz, Heike (2021): Über die Aneignung von Bildungslandschaften aus der Perspektive von Kindern und Professionellen. In: Reutlinger, Christian/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Den Sozialraumansatz weiterdenken. Impulse von Ulrich Deinert für Theorie und Praxis der Sozialpädagogik im Diskurs. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 194–208.
- Holzkamp, Klaus (1973): Zur Einführung in A. N. Leontjews »Probleme der Entwicklung des Psychischen« (mit Volker Schurig). Frankfurt: Athenäum, Fischer Taschenbuch.
- Hüllemann, Ulrike/Reutlinger, Christian/Deinet, Ulrich (2019): Aneignung. In: Kessel, Fabian/Reutlinger, Christian (Hrsg.): Handbuch Sozialraum. Wiesbaden: Springer VS, S. 381–398.
- Kemper, Raimund/Reutlinger, Christian (Hrsg.) (2025): Die Stadt als Spiel. Eine sozialräumliche Anleitung. Wiesbaden: Springer VS.
- Leontjew, Alexej N. (1973): Problem der Entwicklung des Psychischen. Frankfurt am Main: Athenäum, Fischer Taschenbuch.
- Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- May, Michael (2021): Sich den Raum im und um das Jugendhaus aneignen. In: Reutlinger, Christian/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Den Sozialraumansatz weiterdenken. Impulse von Ulrich Deinert für Theorie und Praxis der Sozialpädagogik im Diskurs. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 38–52.
- Reutlinger, Christian (2003): Jugend, Stadt und Raum. Sozialgeographische Grundlagen einer Sozialpädagogik des Jugendalters. Opladen: Leske + Budrich.
- Reutlinger, Christian (2017): Machen wir uns die Welt, wie sie uns gefällt? Ein sozialgeographisches Lesebuch. Zürich: Seismo.
- Reutlinger, Christian/Brüschweiler, Bettina (2013): Das Verhältnis von Kindern und Raum in der frühen Kindheit. In: Grubenmann, Bettina/Schöne, Mandy (Hrsg.): Frühe Kindheit im Fokus. Berlin: Frank & Timme, S. 49–82.
- Reutlinger, Christian/Pohl, Axel/Krass, Anna (2025) (Hrsg.): Making a Home in der Stadt. Aneignungsformen Jugendlicher im öffentlichen Raum. Wiesbaden: Springer VS.
- Reutlinger, Christian/Sturzenhecker, Benedikt (2021) (Hrsg.): Den Sozialraumansatz weiterdenken. Impulse von Ulrich Deinert für Theorie und Praxis der Sozialpädagogik im Diskurs. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Spatscheck, Christian/Wolf-Ostermann, Karin (2018): Sozialraumanalysen. Ein Arbeitsbuch für soziale, gesundheits- und bildungsbezogene Dienste. Opladen/Toronto: utb.
- Werlen, Benno/Reutlinger, Christian (2019): Sozialgeographie. In: Kessel, Fabian/Reutlinger, Christian (Hrsg.): Handbuch Sozialraum. Wiesbaden: Springer VS, S. 23–44.
- Winkler, Michael (2021): Aneignung als Bildung. In: Reutlinger, Christian/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Den Sozialraumansatz weiterdenken. Impulse von Ulrich Deinert für Theorie und Praxis der Sozialpädagogik im Diskurs. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 86–101.
- Wygotski, Lew S. (1983): Ausgewählte Schriften, Band 1. Köln: Pahl-Rugenstein.